

Sehr geehrter Herr Walkowiak,

sehr geehrtes Organisationsteam des Begegnungscafés,

gerne beantworte ich nachstehend Ihre Fragen.

Zu Frage 1:

Für die Stadt Teltow ergeben sich durchaus eigene Entwicklungsmöglichkeiten im Hinblick auf die neuen Bewohnerinnen und Bewohner unserer Stadt.

Da ist zum Beispiel die kulturelle Vielfalt, die es noch wesentlich intensiver zu nutzen gilt. Hier möchte ich gerne die Chancen intensiver nutzen, die kommunale Einrichtungen einbringen können. Die Jugendkunstschule könnte hier neue Wege gehen. Im Jugendtreff Teltow gelingt es seit geraumer Zeit sehr gut, Menschen unterschiedlicher Herkunft miteinander ins Gespräch zu bringen. Freie Träger, konfessionelle Einrichtungen und auch private Initiativen leisten ebenfalls eine hervorragende Arbeit mit unterschiedlichsten Ansätzen. Diese Vielfalt zeichnet nach meiner Auffassung die Teltower Willkommenskultur aus.

Noch nicht eingeschätzt werden kann die Wirkung auf den in vielen Bereichen vorhandenen Fachkräftemangel. Fakt ist, dass bereits Beschäftigungsverhältnisse mit Geflüchteten im Ort bestehen. Auch die Stadtverwaltung selbst ist Arbeitgeber eines Mitarbeiters syrischer Herkunft. Die gesammelten Erfahrungen sind außerordentlich positiv.

Zu Frage 2:

Generell ist es eben Aufgabe der Stadt – so zumindest mein Selbstverständnis – die geeigneten Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Integration zu schaffen. Das betrifft in erster Linie die Versorgung in Kitas und Schulen! Hier wird der Grundstein für ein respektvolles Miteinander gelegt, die Sprachbarrieren werden überwunden und der Bildungsauftrag wird erfüllt!

Die überwältigende Mehrheit unserer Teltowerinnen und Teltowern steht für eine herzliche Willkommenskultur. Gemeinsame Veranstaltungen wie das Willkommensfrühstück, die gemeinsamen Sommerfeste, Sportveranstaltungen stehen genau dafür. Mit großer Freude erinnere ich mich daran das eine beträchtliche Zahl von Flüchtlingen erschien, als die Stadt zum jährlichen Frühjahrsputz aufgerufen hatte. Das gemeinsame Arbeiten für eine schönere Stadt hat Menschen ins Gespräch gebracht. Das anschließende gemeinsame Essen hat ein Klima des „Miteinander“ geschaffen.

Einen unmittelbaren Einfluss auf die Vermittlung von Ausbildungsplätzen hat die Stadt Teltow nicht. Wir bemühen uns jedoch auch die jährliche regionale Ausbildungsmesse in diesen Fokus zu rücken. In 2018 soll für diesen Tag (Januar) direkt in den Gemeinschaftsunterkünften geworben werden.

Um die angespannte Wohnraumsituation zu beherrschen, ist der Bau von geförderten Sozialwohnungen zwingend notwendig. Diesbezüglich sind bereits zwei Projekte in Planung. Weitere müssen folgen; dafür möchte ich mich einsetzen. Dazu ist es auch notwendig, dass die Stadt eine kluge Flächenbevorzugung ausführt. Nur durch die Einbringung von Grund und Boden wird es der Kommunalen Wohnungsbau-Gesellschaft möglich sein, im geförderten Sozialwohnungsbau tätig zu werden und die Mieten mit möglichst geringen Investitionskosten gering zu halten.

Aktuell unterhält das kommunale Wohnungsbauunternehmen einen Vertrag mit der AWO über ein zur Verfügung gestelltes Wohnraumkontingent, dass ausnahmslos Flüchtlingen zur Verfügung gestellt wird.

Das Belassen der Kinder in ihrem sozialen Umfeld auch bei Unterkunftswechsel ist in meinen Augen geboten! Begründete Ausnahmefälle mag es geben, wenn die betroffenen Familien dies wünschen. Grundsätzlich sind die Schulverwaltungen bemüht, die Auslegung der Schuleinzugsbereiche großzügig zu handhaben.

Auf meine Initiative hin wird die Stadt noch in diesem Jahr einen Sozialraumkoordinator/in einstellen, die sich insbesondere mit den Belangen der Flüchtlingskinderbeschäftigen wird. In meinen Augen eine wichtige Aufgabe, die es vor Ort zu erbringen gilt.

Zu Frage 3:

Definitiv: JA!

Abschließend möchte ich es nicht versäumen, Ihnen und Ihren Helferinnen und Helfern für das große soziale Engagement zu danken! Bitte bleiben Sie weiter aktiv!

Mit besten Grüßen

Thomas Schmidt

SPD Bürgermeisterkandidat